



BIG BLUE

Es war einmal eine Strandhütte, bis Pamela Makin das Habitat ihrer Eltern aus den Sechzigern in ein veritables Hideaway hoch auf den Felsen über dem Pazifischen Ozean verwandelte.

FOTOS: NATHALIE KRAG TEXT: TAMI CHRISTIANSEN/ DAPHNA UTE WILDEMANN



Ein ganz normaler Tag am Bungan Beach beginnt mit dem spektakulären Auftritt der Hauptdarstellerin in diesem Bühnenstück und endet mit ihrem viel umjubelten Abgang am Horizont. Und je nach Jahreszeit gesellen sich schon mal hochtalentierete Komparsen hinzu: Wale und Delfine, auf Patrouille vor der Küste. Was kann man mehr wollen? Tisch von Jean-Marie Massaud für *B&B Italia*. Die Leuchte der Bouroullec-Brüder für *Flos* schwebt darüber wie hungrige Seevögel in der Thermik.





Der stolzen Sumpfmahagoni, die einem Buschbrand zum Opfer gefallen war, hat Pamelas Mann, der Bildhauer Reginald Byrne, in mühevoller Kleinarbeit neues Leben eingehaucht. Heute erweckt die beeindruckende Baumsulptur nahezu den Eindruck, als wüchse sie über sich selbst hinaus. Sofa „Airport“ von Paola Navone für *Poliform*. Präsent: „Under A Big Sky“ von Richard Allen, eine Arbeit mit Acryl und Tusche auf Leinwand. Perfekt im Farbschema: die Hocker „Flo“ mit Korbgeflecht von Patricia Urquiola für *Driade*.





„Wenn ich mich den ganzen Tag mit Design und Styling beschäftigt habe, genieße ich es, mich ins Strandhaus zurückzuziehen und abzuschalten“, sagt Pamela Makin, die Queen der Black & White Interieurs. Und doch ist ihr Stil voller Kontraste. Geschickt kombiniert sie Altes mit Neuem, Komplexes mit Schlichtem und Raues mit weichen Texturen.

ka, aus der Türkei, aus China oder Indien. Und es gab kaum eine Reise, auf der ich nicht mindestens ein ganz besonderes Stück entdeckt hätte, das dann seinen Platz in meinem Zuhause gefunden hat“, erinnert sich die Australierin und ergänzt: „Doch anstatt das Haus mit Artefakten aus aller Welt vollzustellen, bevorzuge ich einen eher unaufdringlichen Ansatz. Einen, bei dem sich die Objekte aus aller Welt perfekt in einen zeitgenössischen Raum integrieren.“

Nach mehr als 20 Jahren kehrte Pamela Makin dem Modebusiness den Rücken und nach Australien zurück. Sie wollte beruflich noch einmal ganz neu anfangen. „So sehr ich auch die Mode lebe und atme, die Inneneinrichtung war schon immer meine ganz große Leidenschaft“, sagt Makin. Sie eröffnet in Sydney ihr Studio „Les Interieurs“ und es wird vom Fleck weg ein Erfolg. Als sie einmal von einem der führenden Modemagazine nach ihrem gestalterischen Ansatz gefragt wird, verweist sie nonchalant auf Orson Welles: „Schaffe deinen eigenen visuellen Stil. Lass ihn für dich selbst einzigartig, aber für andere erkennbar sein.“ Anschaulicher lässt sich die Handschrift von Pamela Makin, die die australische Designszene maßgeblich beeinflusst hat, kaum beschreiben. Makin hat die Gabe, das minimalistische

Eingebettet in eine Traumkulisse in Blau schmiegt sich hoch oben über dem Meer eine Box aus Glas eng an den Felsen. Und es ist noch nicht einmal so sehr dieser exzeptionelle Blick auf den Pazifischen Ozean, sondern die absolute Abgeschlossenheit, die die Interior Designerin Pamela Makin und ihr Mann Reginald Byrne, Künstler und Bildhauer, hier in Down Under, am Bungan Beach nördlich von Sydney, genießen. „Es gibt keinen direkten Zugang von der Straße hinunter zum Haus. Das verstärkt das Gefühl, unseren eigenen Privatstrand zu haben. Dieser Platz ist wirklich eines der am besten gehüteten Geheimnisse in der Gegend“, sagt Makin, die hier ihre Kindheit verbracht hat; damals, als die Glasbox noch ein einfaches Strandhäuschen war. Als junge Frau zog Pamela Makin in die USA und arbeitete viele Jahre in der Fashion-Industrie. Anfangs als Einkäuferin, später dann als Trendscout. Während ihrer Zeit in Südkalifornien reiste sie regelmäßig kreuz und quer um den Globus, saß auf Schauen in der Front Row und traf bedeutende Designer. Sie erzählt: „Auf meinen Reisen hatte ich viele Möglichkeiten, fremde Kulturen kennenzulernen. Ich war fasziniert von dem Einzigartigen, dem Ungewöhnlichen und Unbekannten, den alten und seltenen, von Hand gefertigten Objekten; von exquisiten Möbeln aus Afri-

Fundament eines Hauses durch die geschickte Auswahl luxuriöser, moderner Möbel und einzigartiger, primitiver Objekte in ein Zuhause voller Charakter zu verwandeln. „Innenarchitektur ist wie ein Puzzle“, sagt die Designerin. „Normalerweise beginne ich mit einem Teil, sagen wir mit einer fabelhaften Lampe, zum Beispiel. Dieses Teil spricht zu mir und ich beginne damit, eine Geschichte darum herum zu bauen,“ fügt die Interior Designerin hinzu.

Nach diesem Muster ging Makin auch beim Umbau der Strandhütte ihrer Eltern vor, die sie in den 60er Jahren erworben hatten. Um das dem Hüttchen eigene, bescheidene Flair zu bewahren, entschied sich das Paar, keinen Architekten zu beauftragen und stattdessen die Pläne lieber selbst zu entwerfen. Pamela Makin erzählt: „Wir haben uns eng an den ursprünglichen Grundriss gehalten. Wir wollten es so einfach und unkompliziert wie möglich halten – schließlich sind wir ja nur zu zweit. Und eigentlich wusste ich schon immer, was ich mit dem Haus irgendwann einmal machen wollte“, gesteht sie. „Einen großen, offenen Raum schaffen.“ Die Konsequenz daraus? Im ganzen Haus gibt es keine Türen und nur sehr wenige Wände. Einen Teil der ehemaligen Terrasse verlegte das Paar ins Innere, um den Wohnbereich ➔







Pamela Makin hat ein Händchen für die Balance zwischen minimalistischen Basics und reichhaltigen Texturen. Ihre Interiors wurden mehrfach mit international bedeutenden Preisen ausgezeichnet.



Linke Seite: **Wände und Böden hat Pamela Makin bis hinaus auf die Terrasse konsequent in strahlendem Weiß gehalten. Das Schwarz der Fassade bildet einen willkommenen Kontrast. Einfach abtauchen, in die freistehende Wanne von Apaiser auf der rechten Seite, umgeben von einer dschungelartigen Kulisse aus üppigem Palmenlaub. Das lässig an die Wand gelehnte markante Kunstwerk stammt von der australischen Künstlerin Camie Lyons.**

zu erweitern. Sämtliche Fenster wurden ausgetauscht und durch raumhohe Glasschiebetüren ersetzt, die einen unglaublichen Blick auf die Küste freigeben und das Gefühl von Großzügigkeit und Weite noch verstärken. Das strahlende Weiß an Wänden und Böden im Inneren des Hauses setzt sich auf der Terrasse fort und macht die Illusion, hoch über dem Meer zu schweben, endgültig perfekt.

„Weiß und Schwarz und Holztöne. Dazu das Blau des Meeres und das Grün der Bäume und Pflanzen. Das sind die einzigen Farben, die man braucht“, sagt Pamela Makin. Und so dient das „all-over-white“ als Leinwand für die Vielzahl von Texturen, Formen und Materialien. „In dieser neutralen Umgebung steht jedes Stück völlig für sich allein“, sagt sie. Und automatisch fällt der Blick auf die in der Mitte des Wohnraums positionierte, riesige Baumsulptur. Die Sumpfmahagoni ist Makins erklärtes Lieblingsstück. Der stolze Baum war einem Buschfeuer zum Opfer gefallen und musste gefällt werden. „Der vollkommen ramponierte Stamm lag neben der Straße“, erzählt Reginald Byrne. „Ich habe ihn in mein Studio in Oxford Falls bringen lassen, das verkohlte Innere ausgehöhlt und gesäubert und den Baum Stück für Stück wieder zusammengesetzt. Nun verhüllt der Stamm

eine Deckenstütze und ist zum beliebtesten und am meisten diskutierten Stück im Haus geworden“, schmünzelt der Bildhauer. Pamela Makins gestalterischer Ansatz beinhaltet immer eine fein austarierte Mischung aus zeitgenössischen und alten Objekten, Zufallsfunden – plus etwas Unerwartetem. Kein Zweifel, der Baum sortiert sich in die Kategorie „unerwartet“ ein; einfach perfekt unperfekt. Farbnuancen, Textur und Haptik der Mahagoni finden Pendants in Kunstwerken und Objekten aus Afrika und Asien; in gedrehten Rankensulpturen von Reginald Byrne, der liebend gern mit Holz arbeitet, gealterten Holzartefakten und üppigen, duftend blühenden Frangipani, auch Tempelblume genannt.

Die glänzend weiß getünchten Böden bilden eine perfekte Bühne für die ansonsten recht spartanische Möblierung im Haus am Meer. Pamela Makin hat sich für Stücke entschieden, die der Farbpalette von Weiß mit schwarzen Akzenten treu bleiben und den Räumen Raum zum Atmen geben. Die sorgfältig ausgewählten Teile wie das minimalistische, mit Leinen bezogene Sofa von Paola Navone für Poliform oder der ungewöhnlich geformte Esstisch von Jean-Marie Massaud für B&B Italia, kombiniert Makin geschickt mit Kunst, eklektischen Holztischchen, einheimischen Stammesartefakten und Accessoires aus Weidengeflecht,

die an die vergangenen Strandhütten-Tage erinnern. So spiegelt das Haus nicht nur das Ethos und die Leidenschaft seiner Bewohner wider, sondern bringt auch die Geschichten der einzelnen Objekte und Kunstwerke mit ein. Pamela Makins Interior Design Studio „Les Interieurs“ liegt nur wenige Meter von ihrem Zuhause entfernt und ist längst zu einem Pilgerort für all jene geworden, die ihren puren und sinnlichen Stil lieben. „Die Leute kommen rein und sagen, ich will alles haben und kaufen alles“, sagt die Designerin noch heute manchmal etwas überrascht. Inspiration findet sie auf Reisen nach Äthiopien, Borneo, Madagaskar, Tibet oder China, in klassischer Musik und der Natur.

„Ich könnte stundenlang das sich ständig verändernde Meer betrachten“, sagt sie. „Es ist so beruhigend. Jeden Morgen gibt es einen herrlichen Sonnenaufgang und jeden Abend einen atemberaubenden Sonnenuntergang. Wenn man den ganzen Tag im Trubel der Stadt unterwegs ist, ist das hier wirklich ein Ort der Erholung“, sagt sie. Und dann, nachdenklich: „Ich glaube nicht, dass ich dieses Haus jemals verkaufen könnte. Ich bin nicht sonderlich sentimental; aber dies ist der Ort, an dem ich meine Heimat wiedergefunden habe.“ □

